



Auswertung der

Beschäftigtenbefragung

in der Süßwarenindustrie

Inhalt

Vorwort.....	3
Die Branche.....	4
Methodik.....	4
Wer hat an der Befragung teilgenommen?.....	5
Arbeitsbereiche und Beschäftigungsformen.....	5
Arbeitsbelastung und Stress.....	6
Gesundheitliche Situation der Beschäftigten.....	7
Gesundheitsbeschwerden nach Arbeitszeitmodellen.....	7
Schlafstörungen nach Alter und Arbeitszeitmodell.....	8
Rückenschmerzen nach Alter und Arbeitszeitmodell.....	9
Erschöpfung nach Alter und Arbeitszeitmodell.....	10
Arbeitszeit, Lebenszeit und zusätzliche Belastungen.....	11
Arbeitszeit, Erholung und Urlaub.....	13
Fazit.....	14

Vorwort

Die Arbeitsbedingungen in der Süßwarenindustrie stehen seit Jahren unter Druck. Beschäftigte berichten von steigender Belastung, die sich aus dauerhaftem Arbeitskräftemangel, steigenden Produktionsanforderungen und der fehlenden Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergibt. Diese Entwicklung trifft die Beschäftigten unmittelbar – körperlich, psychisch und sozial.

Vor diesem Hintergrund hat die Gewerkschaft NGG eine umfangreiche Beschäftigtenbefragung in der Süßwarenindustrie durchgeführt. Ziel war es, ein realistisches Bild der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kolleginnen und Kollegen zu erhalten, Belastungen sichtbar zu machen und Handlungsbedarfe klar zu benennen. Die Ergebnisse geben den Beschäftigten eine Stimme und liefern zugleich eine fundierte Grundlage für eine Diskussionen über gute, gesunde und zukunftsfähige Arbeit in der Branche.

Die vorliegende Auswertung fasst die zentralen Ergebnisse der Befragung zusammen. Sie zeigt deutlich, wo die Herausforderungen liegen – aber auch, wie hoch die Identifikation vieler Beschäftigter mit ihrer Arbeit und ihrer Branche weiterhin ist.

Freddy Adjan

Stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft NGG



Die Branche

Die Süßwarenindustrie spielt innerhalb der Nahrungsmittelindustrie eine bedeutende Rolle. Mit 60.000 Beschäftigten wurde im Jahr 2024 ein Inlandsumsatz von rund 17 Mrd. generiert. Trotz vielfältiger Herausforderungen konnte die Branche ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ausbauen. Der Umsatz stieg in den letzten Jahren deutlich, weil gestiegene Herstellungs- und Rohstoffkosten in der Regel an den Lebensmitteleinzelhandel und die Endkundinnen und Endkunden weitergegeben werden konnten.

Der Anteil der Bruttolohn- und Gehaltssumme am Umsatz lag im ersten Halbjahr 2025 bei 13,3 Prozent und damit unter dem Wert von 2022. Anders ausgedrückt: Von jedem Euro Umsatz entfallen 13,3 Cent auf die Lohnkosten. Zur Einordnung: Im gesamten verarbeitenden Gewerbe liegt der Lohnkostenanteil im Durchschnitt bei 15 Prozent.

Auch der wirtschaftliche Ausblick fällt vergleichsweise positiv aus: Laut dem ifo-Konjunkturindex vom Oktober 2025 klagen im gesamten verarbeitenden Gewerbe 35,5 Prozent der Betriebe über Auftragsmangel. In der Nahrungs- und Futtermittel-

telindustrie sind es hingegen nur 20,1 Prozent. Auch die Süßwarenindustrie zeigt sich insgesamt widerstandsfähiger als große Teile der deutschen Wirtschaft.

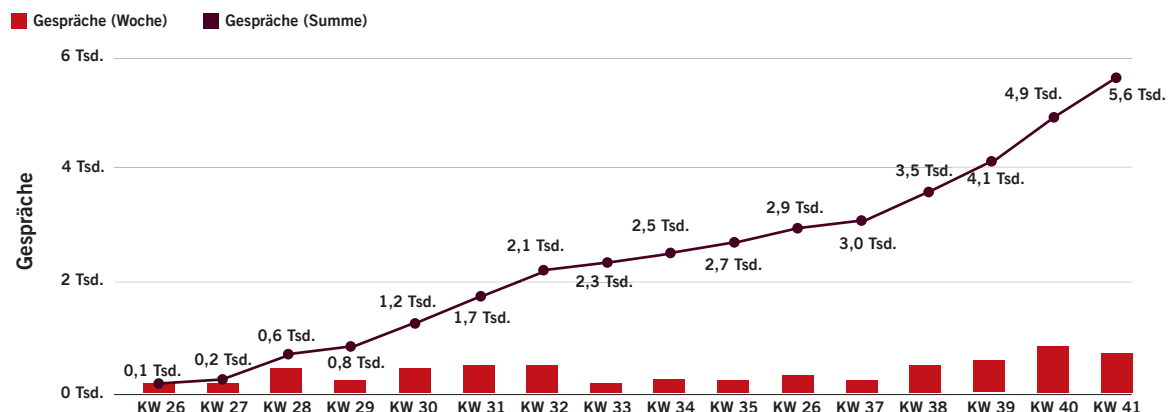
Insgesamt ist die wirtschaftliche Situation der Süßwarenindustrie stabil – und dennoch steht sie vor strukturellen Herausforderungen: In der Branche sind ein Viertel der Beschäftigten 55 Jahre oder älter. Die Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss (ANG) befragt regelmäßig Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie: Rund drei Viertel der Betriebe berichten seit Jahren von erheblichen Schwierigkeiten, insbesondere in Produktion und Technik offene Stellen zu besetzen. Mit dem Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand wird sich der Fach- und Arbeitskräftemangel weiter verschärfen.

Vor dem Hintergrund einer stabilen wirtschaftlichen Lage und guter Zukunftsaussichten besteht Spielraum – und Verantwortung –, die Arbeitsbedingungen nachhaltig zu verbessern und die Branche für kommende Generationen von Beschäftigten attraktiv zu gestalten.

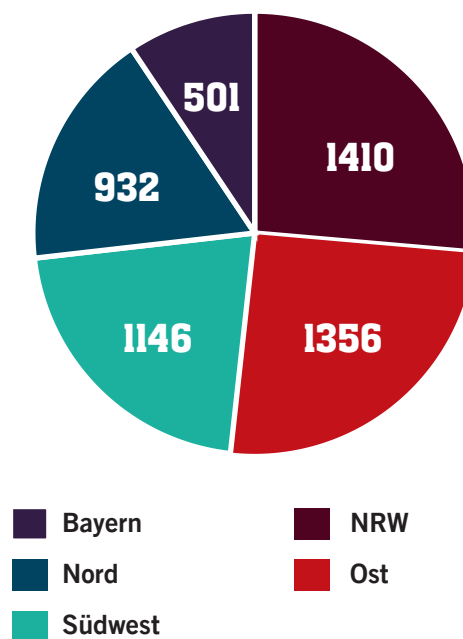
Methodik

Die NGG-Beschäftigtenbefragung in der Süßwarenindustrie erfolgte bundesweit vor den Betrieben in persönlichen Gesprächen anhand eines einheitlichen Fragenkatalogs. Eine Befragung ließ sich in weniger als fünf Minuten durchführen. Auf Wunsch der Beschäftigten wurden ge-

legentlich längere Gespräche geführt. Vereinzelt wurden Telefoninterviews geführt. Im Rahmen der Befragung wurden insgesamt **5.579 Beschäftigte** befragt. Die Befragung fand im Zeitraum Juni 2025 bis Oktober 2025 statt. Im Durchschnitt nahmen rund 349 Personen pro Woche teil.



Aus der Befragung lässt sich ein valides Abbild der Einstellung der Beschäftigten ableiten. Das liegt zunächst an der Größe der Stichprobe: Im Vergleich zur Gesamtzahl der Beschäftigten in der Branche von rund 60.000 wurden durch die Befragung fast 10 Prozent der Beschäftigte erreicht, was die systematischen Verzerrungen stark reduziert. Alle relevanten Gewerke (Produktion, Verwaltung, Instandhaltung und Logistik) sind mit Fallzahlen von jeweils mehreren hundert Befragten hinreichend abgebildet. Die Befragung fand während der Schichtwechsel zumeist vor den Werkstoren statt, so dass alle Beschäftigten die Möglichkeit hatten, an der Befragung teilzunehmen. Auch regional liegt eine breite Streuung vor. Die Befragten stammen aus allen Landesbezirken der NGG.



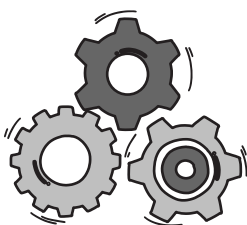
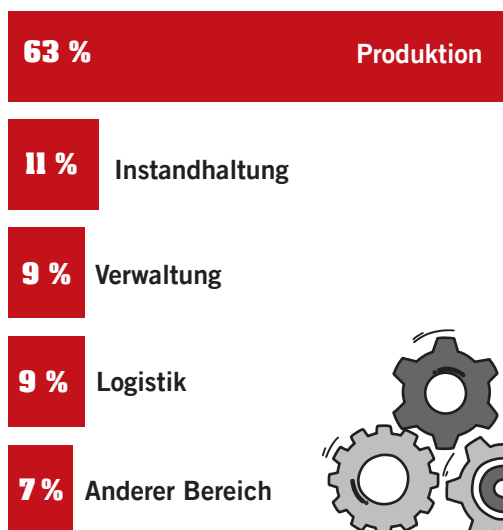
Wer hat an der Befragung teilgenommen?

Rund **83 Prozent** der Teilnehmenden sind als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig, etwa **17 Prozent** als Angestellte. Von der Altersstruktur ist ein großer Teil der Befragten über 40 Jahre alt - wobei die Gruppe der 51- bis 60-Jährigen mit 28 Prozent besonders stark vertreten ist. Jüngere Beschäftigte unter 30 Jahren machen mit 17 Prozent nur einen vergleichsweise kleinen Anteil aus.

Beim Geschlecht der Befragten überwiegen Männer mit rund **64 Prozent**, während **36 Prozent** der Befragten Frauen sind. Das spiegelt in etwa die Geschlechterverteilung in der Branche wider. In den Süßwarenindustrie liegt der Anteil der Frauen höher als in anderen Industriebranche. Dort liegt er im Durchschnitt bei 22 Prozent.

Arbeitsbereiche und Beschäftigungsformen

Arbeitsbereich



Die Mehrheit der Teilnehmenden arbeitet in der **Produktion (63 Prozent)**. Weitere Arbeitsbereiche sind zu ähnlichen Teilen Instandhaltung, Verwaltung, Logistik sowie sonstige Tätigkeiten.

Die Beschäftigungsverhältnisse sind überwiegend stabil: Der Großteil der Befragten arbeitet **unbefristet**.

Außerordentlich häufig wird in der Branche in Wechselschicht gearbeitet: **67 Prozent** der Befragten arbeiten in **Wechselschicht**. Im Bundesdurchschnitt leisteten gemäß Eurostat im Jahr 2023 nur 15 Prozent aller Arbeitnehmenden in Deutschland Schichtarbeit. **17 Prozent** der

Befragten arbeiten mit **festen Schichtzeiten** und **16 Prozent** in **Gleitzeit**. Damit spielen diese Arbeitszeitmodelle eine deutlich geringere Rolle. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit liegt bei **14,1 Jahren**, was die enge Bindung vieler Beschäftigter an ihre Betriebe unterstreicht.

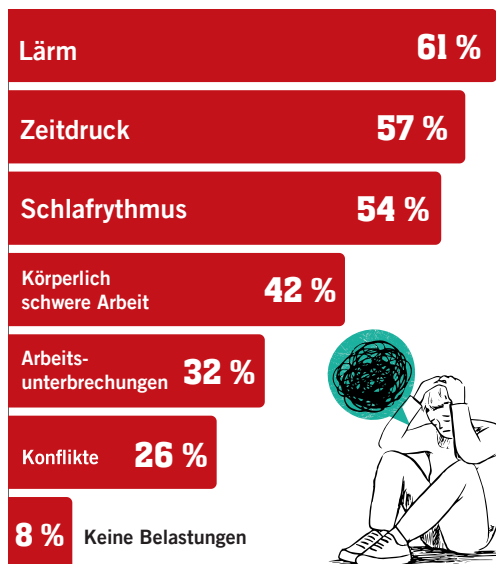
Ein Großteil der Befragten arbeitet in **Vollzeit (85 Prozent)**. Damit ist für viele Beschäftigte die zeitliche Beanspruchung durch Erwerbsarbeit bereits hoch, bevor zusätzliche Verpflichtungen

außerhalb des Betriebs hinzukommen. Gleichzeitig zeigt die Befragung, dass die Beschäftigten auch außerhalb der Erwerbsarbeit stark gefordert sind: **33 Prozent** übernehmen Aufgaben in der **Kinderbetreuung** (schulpflichtige Kinder oder Kleinkinder), im Bundesdurchschnitt sind es 22 Prozent. **15 Prozent pflegen Angehörige**, im Bundesdurchschnitt sind es 9 Prozent. Immerhin **30 Prozent** der Befragten finden noch Zeit für Engagement im **Ehrenamt**.

Arbeitsbelastung und Stress

Die Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung zeigen, dass hohe Arbeitsbelastungen für einen großen Teil der Beschäftigten in der Süßwarenindustrie zum Arbeitsalltag gehören: Mehr als die Hälfte der Befragten berichtet von **Belastungen bei der Arbeit**. Diese Belastungen sind häufig **dauerhaft** und führen zu **gesundheitlichen Beeinträchtigungen**.

Belastungsfaktoren



Bei den verbreiteten Belastungsfaktoren wird besonders häufig genannt **Lärm: 61 Prozent** der Befragten geben an, dass Lärm für sie eine relevante Belastung darstellt. Ebenfalls stark verbreitet ist **Zeitdruck**, unter dem **57 Prozent** der Beschäftigten leiden. Für mehr als die Hälfte

der Befragten (**54 Prozent**) stellt zudem ein **gestörter Schlafrhythmus** eine Belastung dar, was insbesondere auf Schicht- und Wechselschichtarbeit zurückzuführen ist.

Darüber hinaus berichten **42 Prozent** der Beschäftigten von **körperlich schwerer Arbeit** als Belastungsfaktor. **Arbeitsunterbrechungen** werden von **32 Prozent** genannt, während **26 Prozent** Konflikte am Arbeitsplatz als belastend empfinden. Lediglich **8 Prozent** der Befragten geben an, keinerlei Belastungen bei der Arbeit zu haben. Insgesamt zeigt sich damit, dass die Belastungssituation bei den Befragten hoch ist.

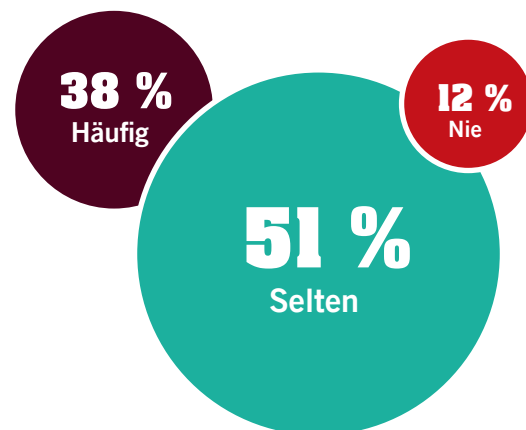
Die hohe Arbeitsbelastung spiegelt sich auch in der wahrgenommenen Stressbelastung wider. **38 Prozent** der Beschäftigten geben an, **häufig unter Stress** zu stehen. Weitere **51 Prozent** empfinden Stress zumindest **selten**. Nur **12 Prozent** berichten, **nie Stress** bei der Arbeit zu erleben. Damit erlebt die große Mehrheit der Befragten Stress als festen Bestandteil ihres Arbeitsalltags.

Vor diesem Hintergrund ist die Bewertung der **Arbeitsschutzmaßnahmen** interessant: Rund 25 Prozent der Befragten bewerten diese als **sehr gut** und **50 Prozent** als **gut**. Dennoch hält fast ein Viertel der Befragten die Schutzmaßnahmen für nicht ausreichend: **19 Prozent** be-

werten sie lediglich als **ausreichend**, weitere **5 Prozent** sogar als **nicht ausreichend**.

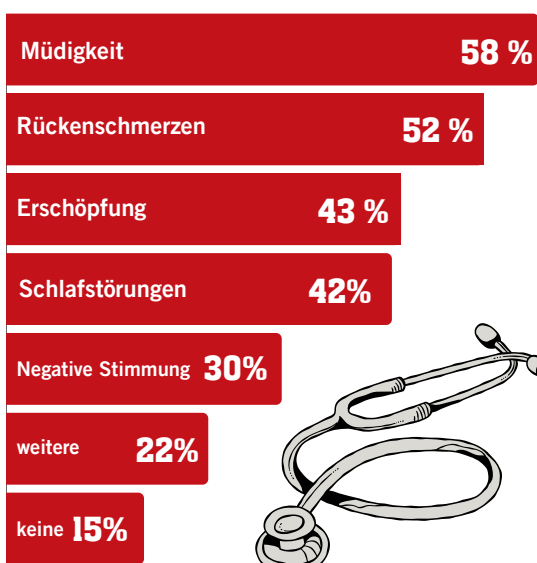
Zusammenfassend machen die Ergebnisse deutlich, dass Arbeitsbelastung und Stress in der Süßwarenindustrie weit verbreitet sind. Lärm, Zeitdruck, Schichtarbeit und körperliche Beanspruchung prägen den Arbeitsalltag vieler Beschäftigter. Gleichzeitig sehen nicht alle Befragten den Arbeitsschutz als ausreichend an, um diesen Belastungen wirksam entgegenzuwirken. Daraus ergibt sich ein klarer Handlungsbedarf bei der Gestaltung von Arbeitsbedingungen und präventiven Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit.

Stressbelastung



Gesundheitliche Situation der Beschäftigten

Gesundheitliche Beschwerden



Die Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung zeigen, dass gesundheitliche Beschwerden in der Süßwarenindustrie weit verbreitet sind. Am häufigsten berichten die Befragten von **Müdig-**

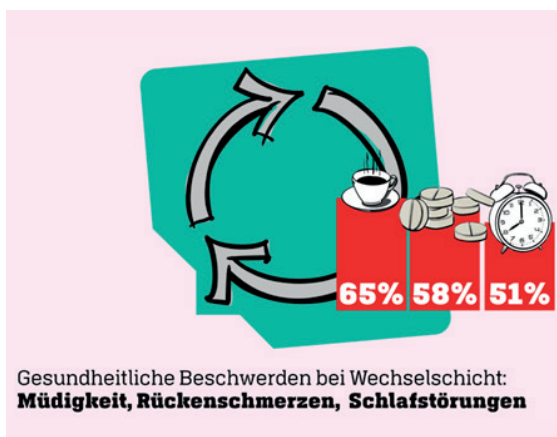
keit, die **58 Prozent** der Beschäftigten betrifft. Ebenfalls sehr häufig genannt werden **Rückenschmerzen (52 Prozent)**, was auf körperlich belastende Tätigkeiten und ergonomische Defizite hinweist. **Erschöpfung** wird von **43 Prozent** der Beschäftigten genannt, während **42 Prozent** unter Schlafstörungen leiden. Diese Beschwerden stehen in engem Zusammenhang mit Schichtarbeit, unregelmäßigen Arbeitszeiten und hoher Arbeitsintensität.

Darüber hinaus geben **30 Prozent** der Befragten an, unter **negativer Stimmung** zu leiden. Weitere **22 Prozent** berichten über **zusätzliche körperliche Beschwerden**, die über die genannten Symptome hinausgehen. Lediglich 15 Prozent der Beschäftigten geben an, **keine gesundheitlichen Beschwerden** zu haben. Insgesamt zeigt sich, dass die große Mehrheit der Befragten in ihrem Arbeitsalltag gesundheitlich beeinträchtigt ist.

Gesundheitsbeschwerden nach Arbeitszeitmodellen

Im Rahmen der Auswertung wurde untersucht, wie sich gesundheitliche Beschwerden in Abhängigkeit vom jeweils angegebenen **Arbeitszeitmodell** darstellen. Die Ergebnisse zeigen Unterschiede,

machen aber zugleich deutlich, dass gesundheitliche Beschwerden bei allen abgefragten Arbeitszeitmodellen - **Wechselschicht**, **fester Schicht** und **Gleitzeit** - auf hohem Niveau auftreten.

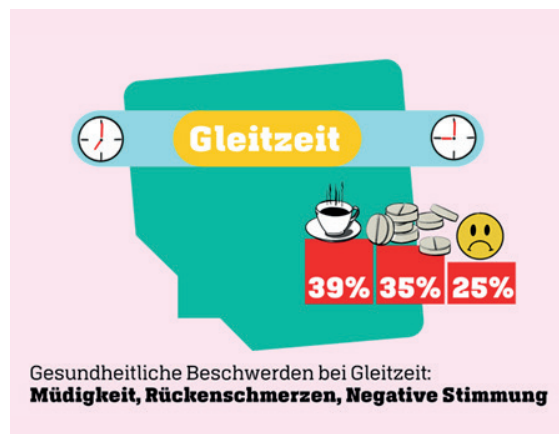


Am stärksten betroffen sind Beschäftigte in **Wechselschicht**. Dieses Arbeitszeitmodell weist mit Abstand die höchsten Werte bei gesundheitlichen Beschwerden auf. **65 Prozent** der Beschäftigten in Wechselschicht berichten von **Müdigkeit**, **58 Prozent** von **Rückenschmerzen** und **51 Prozent** von **Schlafstörungen**. Die Kombination aus wechselnden Arbeitszeiten, gestörtem Schlafrhythmus und körperlicher Beanspruchung wirkt sich damit besonders negativ auf die Gesundheit aus.

Aber auch die **feste Schicht** ist mit erheblichen gesundheitlichen Beschwerden verbunden. **49 Prozent** der Beschäftigten in festen Schichtsys-

temen berichten von **Müdigkeit**, **48 Prozent** von **Rückenschmerzen**. Zudem geben **39 Prozent** an, unter **Erschöpfung** zu leiden.

Selbst bei **Gleitzeit**, die häufig als vergleichsweise gesundheitsfreundlich gilt, treten gesundheitliche Beschwerden in einem bemerkenswerten Umfang auf: **39 Prozent** der Beschäftigten in Gleitzeit berichten von **Müdigkeit**, **35 Prozent** von **Rückenschmerzen**. Darüber hinaus geben **25 Prozent** an, unter **negativer Stimmung** zu leiden. Dies macht deutlich, dass auch flexible Arbeitszeitmodelle zu signifikanten gesundheitlichen Beschwerden führen, insbesondere wenn Arbeitsintensität und Leistungsdruck hoch sind.



Schlafstörungen nach Alter und Arbeitszeitmodell

Die Auswertung der Beschäftigtenbefragung zeigt, dass **Schlafstörungen** kein Problem ausschließlich älterer oder langjährig beschäftigter Kolleginnen und Kollegen sind, sondern **Befragte aller Altersgruppen** betreffen. Über alle drei Arbeitszeitmodelle hinweg – feste Schicht, Gleitzeit und insbesondere Wechselschicht – treten Schlafstörungen **bereits bei jungen Beschäftigten** in relevantem Umfang auf.

Besonders deutlich wird dies bei der **Wechselschichtarbeit**, die in allen Altersgruppen die höchsten Belastungswerte aufweist. Schon in der Altersgruppe der **21- bis 30-Jährigen** berichten **38 Prozent** der Befragten von Schlafstörungen. Damit ist mehr als jede dritte junge

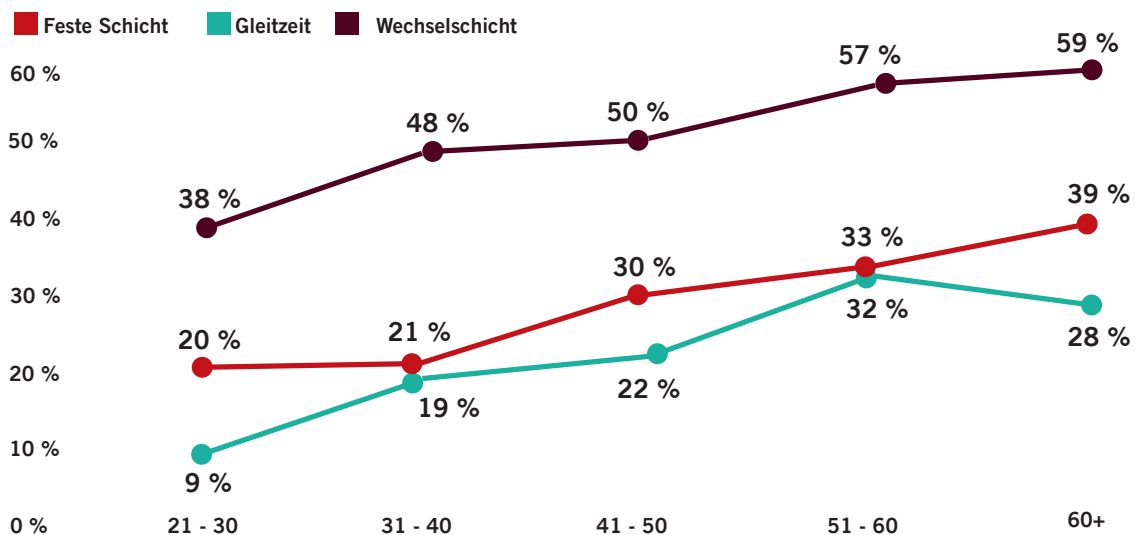
befragte Person betroffen. Mit zunehmendem Alter steigt dieser Anteil weiter an: In der Altersgruppe der **31- bis 40-Jährigen** liegt der Anteil bereits bei **48 Prozent**, ab einem Alter von **40 Jahren** berichten **50 Prozent oder mehr** der Beschäftigten in Wechselschicht von Schlafstörungen. In den Altersgruppen der 51- bis 60-Jährigen sowie der über 60-Jährigen steigt der Anteil weiter auf **57 beziehungsweise 59 Prozent** an.

Aber auch in der **festen Schicht** und bei **Gleitzeit** zeigen sich Schlafstörungen bereits in jungen Jahren. Zwar liegen die Belastungswerte hier unter denen, die bei Wechselschicht aufgetreten sind, dennoch berichten auch in diesen Arbeitszeitmodellen bereits junge Beschäftigte

von entsprechenden Beschwerden. Mit zunehmendem Alter nehmen die Schlafstörungen auch hier weiter zu, was auf eine langfristige gesundheitliche Beanspruchung durch Arbeitszeiten und Arbeitsintensität hindeutet.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass Schlafstörungen **früh im Erwerbsleben beginnen können** und sich im weiteren Verlauf häufig verstärken.

Schlafstörungen



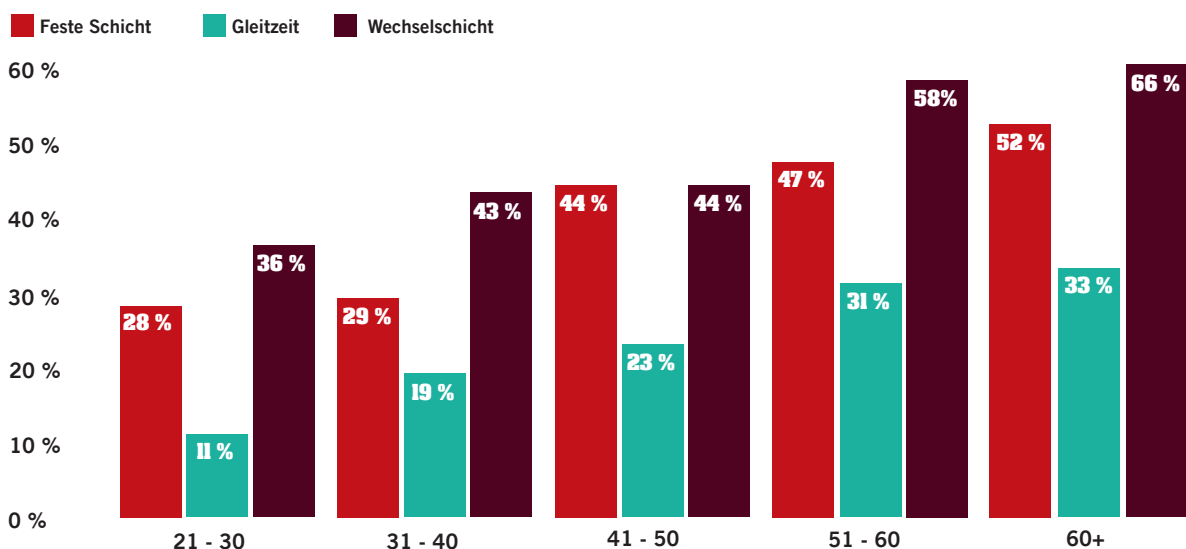
Rückenschmerzen nach Alter und Arbeitszeitmodell

Die Ergebnisse der Befragung zeigen weiterhin, dass auch **Rückenschmerzen alle Altersgruppen betreffen** und nicht erst mit zunehmendem Alter auftreten. Besonders belastend ist erneut die **Wechselschicht**. Bereits bei den **21- bis 30-Jährigen** berichten **40 Prozent** von Rückenschmerzen. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil

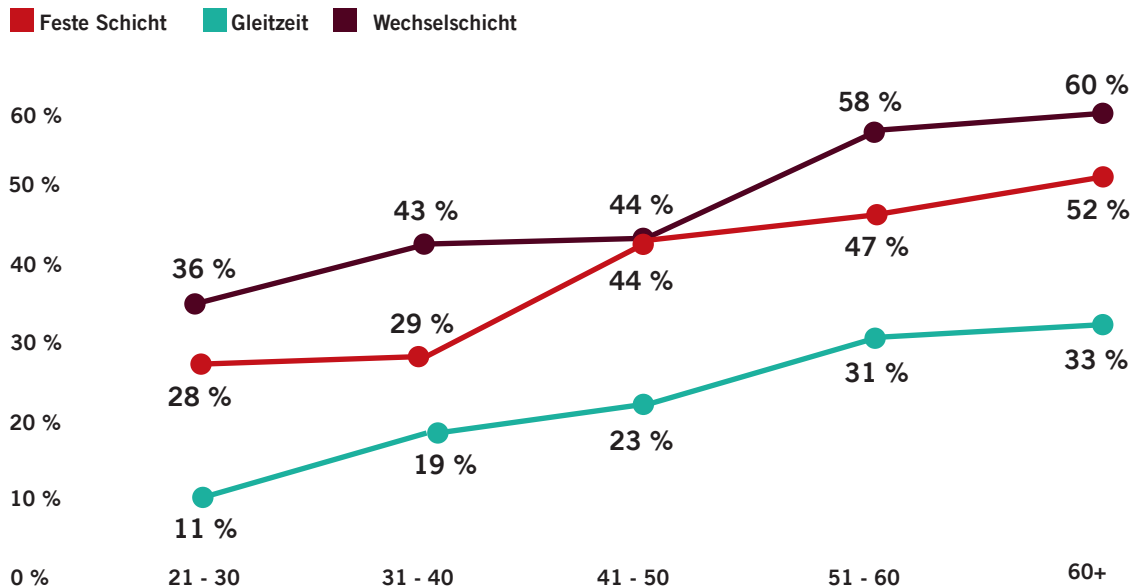
deutlich an und erreicht bei den **51- bis 60-Jährigen 69 Prozent**; auch bei den über 60-Jährigen bleibt das Niveau mit **68 Prozent** sehr hoch.

Aber auch in der **festen Schicht** und bei **Gleitzeit** treten Rückenschmerzen bereits bei jüngeren Beschäftigten häufig auf.

Rückenschmerzen



Erschöpfung nach Alter und Arbeitszeitmodell



Auch bei der **Erschöpfung** zeigt sich ein klares Muster über alle Altersgruppen hinweg. Besonders betroffen sind Befragte in **Wechselschicht**: Bereits bei den **21- bis 30-Jährigen** berichten **36 Prozent** von Erschöpfung. Mit zunehmendem Alter steigen die Werte kontinuierlich an und erreichen bei den **über 60-Jährigen 60 Prozent**.

In der **festen Schicht** nehmen Erschöpfungsgefühle ebenfalls deutlich mit dem Alter zu, während sie bei **Gleitzeit** auf niedrigerem Niveau beginnen, aber ebenfalls kontinuierlich ansteigen.

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse, dass Wechselschicht zwar das mit Abstand belastendste Arbeitszeitmodell ist, jedoch auch bei festen Schichten und Gleitzeit sehr hohe Gesundheitsbeschwerden auftreten.

Trotz dieser Beschwerden schätzen viele Beschäftigte ihren allgemeinen **Gesundheitszustand vergleichsweise positiv** ein. Auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) ordnen die meisten Befragten ihren Gesundheitszustand im mittleren bis oberen Bereich ein, mit einer Häufung der Bewertungen bei den Werten 7 und 8. Dies deutet darauf hin, dass

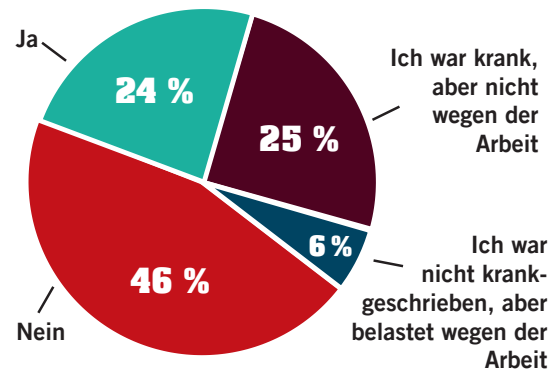
viele Beschäftigte trotz bestehender Beschwerden weiterhin arbeitsfähig bleiben, ihre Gesundheit jedoch zunehmend darunter leidet.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das **Unfallgeschehen** im Arbeitsbereich. **36 Prozent** der Befragten geben an, bereits einen Arbeitsunfall erlebt zu haben, während 64 Prozent keinen Arbeitsunfall berichten. Der hohe Anteil von Beschäftigten mit Unfallerfahrung unterstreicht die bestehenden Unfallrisiken in den Arbeitsprozessen der Branche.

Auch krankheitsbedingte Ausfälle stehen in engem Zusammenhang mit der Arbeitsbelastung. **46 Prozent** der Befragten geben an, nicht krank gewesen zu sein. Gleichzeitig berichten 25 Prozent, dass sie zwar krank waren, die Erkrankung jedoch nicht arbeitsbedingt war. Demgegenüber geben **24 Prozent an, aufgrund der Arbeit krank** gewesen zu sein. Weitere **6 Prozent** berichten, dass sie nicht krankgeschrieben waren, sich aber dennoch gesundheitlich belastet durch die Arbeit fühlten. Zusammengefasst zeigt sich damit, dass ein erheblicher Teil der Beschäftigten gesundheitliche Beeinträchtigungen erlebt, die sie selbst in Zusammenhang mit ihrer Arbeit bringen.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass gesundheitliche Beschwerden in der Süßwarenindustrie kein Randphänomen sind. Sie reichen von alltäglicher Müdigkeit über körperliche und psychische Beschwerden bis hin zu ernststen arbeitsbedingten Erkrankungen. Daraus ergibt sich ein klarer Handlungsbedarf, Arbeitsbedingungen gesundheitsgerechter zu gestalten und die präventiven Maßnahmen weiter auszubauen.

Krankheit durch Arbeitsbelastung



Arbeitszeit, Lebenszeit und zusätzliche Belastungen

Die Beschäftigtenbefragung zeigt, dass die Belastung der Beschäftigten nicht isoliert auf den Arbeitsplatz betrachtet werden kann, sondern eng mit den Lebensumständen außerhalb der Arbeit verknüpft ist. Statistisch unterscheidet sich die Arbeitssituation von Frauen und Männern grundlegend, wenn nicht nur die bezahlte Erwerbsarbeit, sondern die gesamte Arbeitszeit betrachtet wird. Im Bundesdurchschnitt verdienen Frauen gemäß dem WSI GenderDatenPortal 16 Prozent weniger pro Stunde als Männer und gehen pro Woche 7,5 Stunden weniger bezahlter Lohnarbeit nach. Gleichzeitig übernehmen sie aber rund acht Stunden mehr unbezahlte Arbeit pro Woche. Während Männer den Großteil ihrer Arbeitszeit in bezahlter Erwerbsarbeit verbringen, entfällt bei Frauen ein erheblicher Anteil auf Hausarbeit und Care-Arbeit (Kinderbetreuung sowie Pflege von Angehörigen).

Die Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung in der Süßwarenindustrie spiegeln die bundesweiten Erkenntnisse wider. Zwar geben **43 Prozent** der Befragten an, über **genügend Freizeit** zu verfügen, zugleich sagt jedoch **rund ein Viertel** der

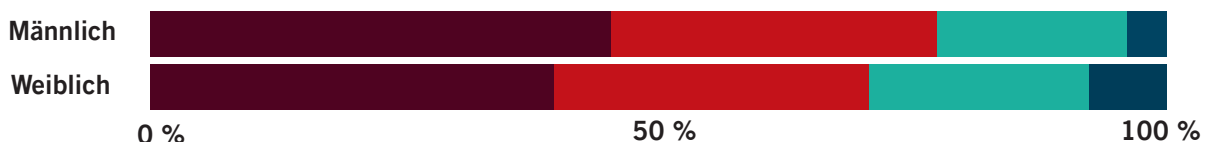
Beschäftigten ausdrücklich, **nicht genug Freizeit** zu haben. Damit ist fehlende Erholungszeit für einen erheblichen Teil der Beschäftigten ein relevantes Problem.

Deutlich wird dabei ein ausgeprägtes **Geschlechtergefälle**. Nur **40 Prozent der Frauen** geben an, ausreichend Freizeit zu haben, während dieser Anteil bei Männern mit **46 Prozent** deutlich höher liegt. Dieser Unterschied hängt eng mit der ungleichen Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit zusammen, die sich auch in der Süßwarenindustrie klar zeigt.

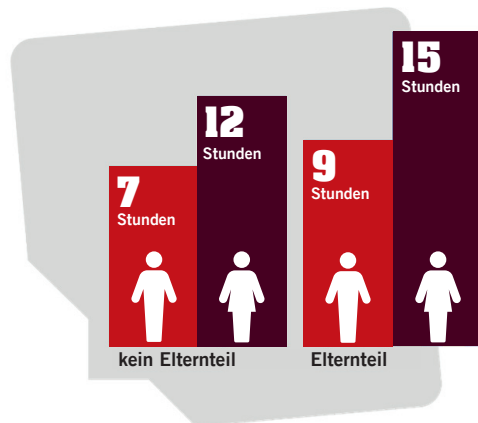
So übernehmen **70 Prozent der befragten Männer** höchstens **zehn Stunden Hausarbeit pro Woche**, während dies nur auf **42 Prozent der Frauen** zutrifft. Umgekehrt leisten **rund 58 Prozent der Frauen** zwischen **elf und über zwanzig Stunden unbezahlte Haus- und Sorgearbeit pro Woche**; bei Männern liegt dieser Anteil bei **28 Prozent**. Frauen übernehmen damit deutlich häufiger und in größerem Umfang Haushalts- und Sorgearbeit als Männer.

Freizeit & Geschlecht

Freizeit ■ Ja ■ Gerade ausreichend ■ Eher nicht ■ Überhaupt nicht



Hausarbeit & Kinderbetreuung

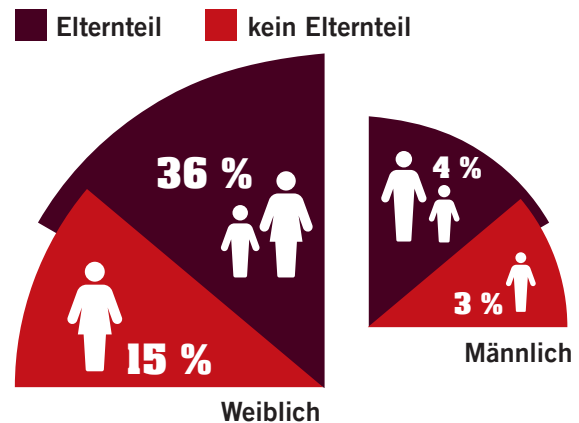


Leben **Kinder im Haushalt**, verstärkt sich diese Ungleichverteilung nochmals: Frauen übernehmen dann einen noch größeren Anteil der unbezahlten Arbeit - nämlich im Durchschnitt 15 Stunden, während sich der Umfang bei Männern von 7 auf 9 Stunden nur wenig verändert.

Diese ungleiche Aufgabenverteilung wirkt sich auch auf die **Teilzeitquote** aus. Sie liegt bei befragten Frauen mit Kindern bei **36 Prozent** und damit mehr als doppelt so hoch wie bei Frauen ohne Kinder. Bei den befragten Männern stieg die ohnehin niedrige Teilzeitquote von 3 Prozent bei Kindern im Haushalt nur auf **4 Prozent**.

Im Durchschnitt ist die **Teilzeitquote von Frauen** in der Branche zu Beginn des Berufslebens zu-

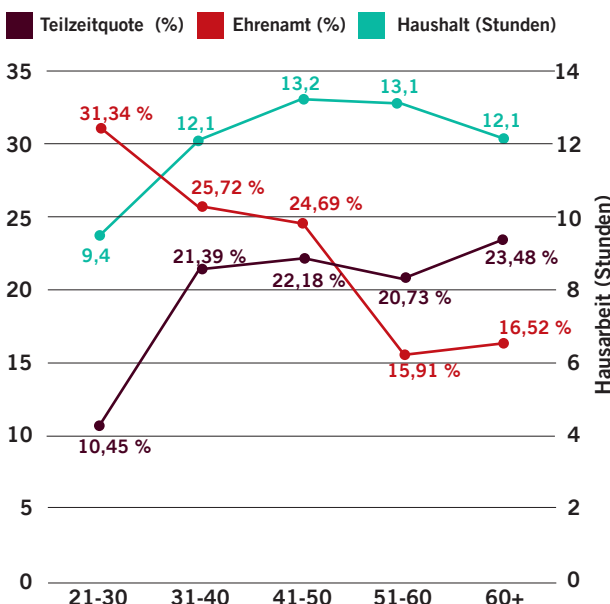
Teilzeitquote



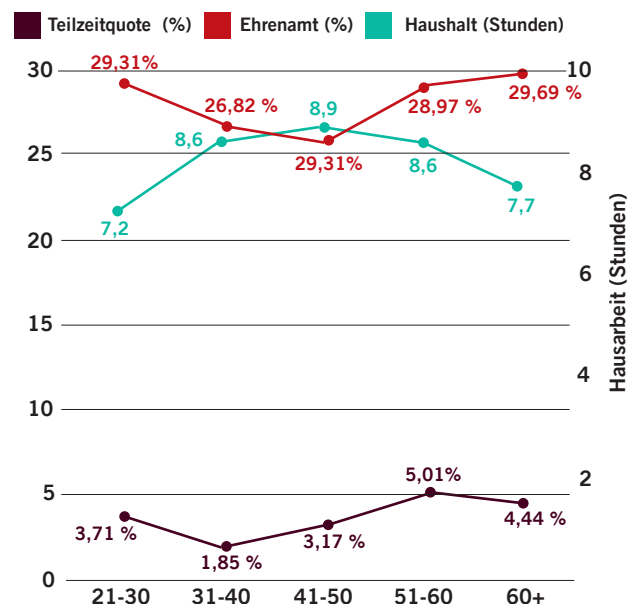
nächst niedrig, steigt im weiteren Verlauf **stark an** – parallel zur Zunahme von Haushalts- und Sorgearbeit – und bleibt bis zum Ende des Berufslebens auf hohem Niveau. Diesen Frauen fehlt während des Berufslebens das Einkommen, um wirtschaftlich unabhängig zu sein. Und im Alter haben sie keine armutsfeste Rente.

Bei Männern hingegen bleibt die Teilzeitquote **über das gesamte Erwerbsleben hinweg gering**. Kinder haben bei ihnen kaum Auswirkungen auf den Umfang der Erwerbsarbeit. Frauen passen ihre Erwerbsarbeit somit häufiger an familiäre Anforderungen an und tragen damit eine doppelte Belastung aus Beruf und Sorgearbeit. Daraus erklärt sich auch der Rückgang des ehrenamtlichen Engagements bei Frauen: Sie stehen für

Frauen: Sorgearbeit im Lebenslauf



Männer: Sorgearbeit im Lebenslauf

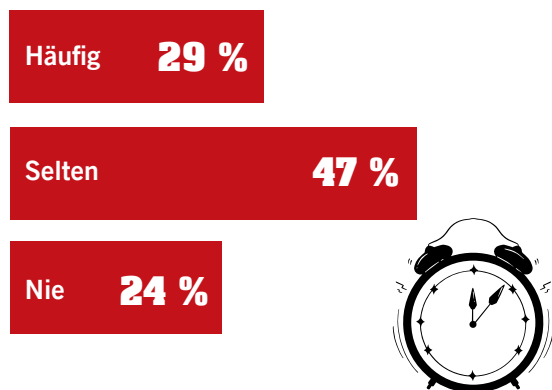


ehrenamtliche und repräsentative Tätigkeiten innerhalb und außerhalb des Betriebs nicht mehr zur Verfügung.

Die Doppelbelastung ist sicher auch einer der Gründe für die höhere Stressbelastung der weiblichen Befragten: **38 Prozent** der Beschäftigten geben an, **häufig unter Stress** zu stehen. Bei Männern liegt dieser Wert jedoch bei 34 Prozent, während er bei den befragten **Frauen bei 43 Prozent** liegt. Es ist also davon auszugehen, dass die ungleiche Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit zu einer höheren Gesamtbelastung für Frauen in der Branche führt.

Arbeitszeit, Erholung und Urlaub

Mehrarbeit



Die Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung zeigen deutlich, dass Arbeitszeit und Erholung für viele Beschäftigte in der Süßwarenindustrie in einem Spannungsverhältnis stehen. Obwohl Betriebe in der Branche im Befragungszeitraum teilweise Absatzrückgänge verzeichnen, geben **75 Prozent** der Befragten an, **Mehrarbeit** zu leisten; davon **30 Prozent** häufig. Mehrarbeit ist damit für einen großen Teil der Belegschaften Teil des regulären Arbeitsalltags. Hinzu kommt, dass rund ein Drittel der Befragten mindestens an **zwei Wochenenden** im Monat arbeitet. Wochenendarbeit und Mehrarbeit führen zu zusätzlichen Belastungen, da sie Erholungszeiten verkürzen und die Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben erschweren.

Die Ergebnisse machen deutlich: **Mit dem Feierabend beginnt für viele Beschäftigte nicht die Freizeit**, sondern eine zweite Phase von Arbeit und Verantwortung. Damit bleibt für Erholung und Regeneration oft zu wenig Zeit. Vor diesem Hintergrund wird klar, dass Arbeit so organisiert sein muss, dass sie Beschäftigte **langfristig gesund hält** und ihnen aber auch ermöglicht, ihre Aufgaben innerhalb und außerhalb des Betriebs zu bewältigen. Arbeitszeitgestaltung, Entlastung und **Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben** sind damit zentrale Stellschrauben für gesunde und zukunftsfähige Arbeit in der Süßwarenindustrie.

Werden Mehrarbeit und Wochenendarbeit zur Regel, steigt das Risiko von Erschöpfung und gesundheitlichen Beeinträchtigungen weiter an. Erholungsphasen werden dadurch nicht nur kürzer, sondern auch schlechter planbar und sind damit weniger effektiv.

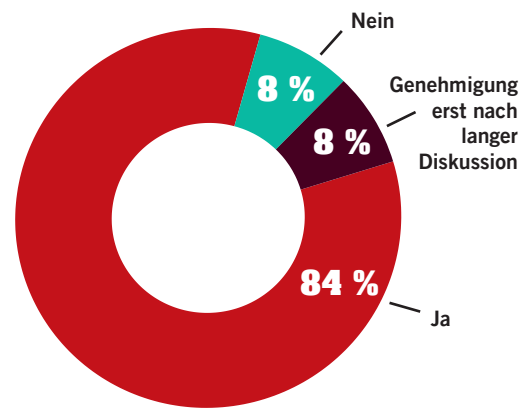
Positiv ist, dass **70 Prozent** der Befragten angeben, auch **kurzfristig frei** nehmen zu können, etwa bei familiären Gründen. Dies zeigt, dass in vielen Betrieben bereits Flexibilität im Sinne der Beschäftigten gelebt wird. Gleichzeitig berichten jedoch **10 Prozent**, dass sie in diesem Fall selbst eine **Vertretung** organisieren müssen. Weitere **7 Prozent** geben an, dass es nicht möglich ist, kurzfristig freizubekommen. Diese Praxis ist problematisch, da sie Verantwortung vom Betrieb auf einzelne Beschäftigten verlagert. Gerade angesichts moderner Instrumente wie **Arbeitszeitkonten** sollte kurzfristige Freistellung heute unproblematisch möglich sein, **ohne zusätzlichen organisatorischen Druck** auf die Beschäftigten auszuüben.

Auch beim Thema Urlaub zeigen sich Licht und Schatten. Positiv ist: **84 Prozent** der Befragten berichten, dass ein längerer Urlaub grundsätzlich genehmigt wird. Dies ist eine wichtige Vor-

aussetzung für Erholung, Regeneration und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Allerdings geben **8 Prozent** an, dass eine Genehmigung erst nach langen **Diskussionen** erfolgt. Weitere **8 Prozent** berichten, dass ein **längerer Urlaub nicht möglich** ist. Für die betroffenen Beschäftigten bedeutet dies eine erhebliche Einschränkung der Erholungsmöglichkeiten und zusätzliche Unsicherheit bei der Lebensplanung.

Insgesamt machen die Ergebnisse deutlich, dass es in vielen Betrieben bereits funktionierende Regelungen zu freien Tagen und Urlaubsplanung gibt, die auch den Beschäftigten **Zeitsouveränität** ermöglichen. Gleichzeitig zeigt die Befragung aber auch, dass diese Möglichkeiten **noch nicht für alle** Beschäftigten gleichermaßen gelten.

Langer Urlaub



Fazit

Die Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung machen deutlich: Die Arbeit in der Süßwarenindustrie wird von Vielen gerne gemacht, ist jedoch mit erheblichen Belastungen verbunden. Arbeitskräftemangel, Schichtarbeit und körperliche Beanspruchung prägen den Arbeitsalltag vieler Beschäftigter. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere Frauen überdurchschnittlich oft in Teilzeit arbeiten, weil die derzeitigen Rahmenbedingungen es nicht anders zulassen.

Aus den Ergebnissen der Befragung lassen sich **klare Handlungsbedarfe** ableiten. Die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** muss verbessert und die Arbeit muss so gestaltet werden, dass sie **langfristig gesund hält** und nicht krank macht. Notwendig ist insbesondere:

- » eine **Reduzierung von Dauerbelastungen** wie Zeitdruck, Lärm und körperlich schwere Arbeit,
- » eine **bessere Arbeitszeitgestaltung**, die ausreichend Erholungszeiten ermöglicht,
- » Maßnahmen zur **gesundheitlichen Entlastung**, insbesondere im Schicht- und Wechselschichtsystem.

Die Befragung liefert eine wichtige Grundlage, um diese Herausforderungen offen zu benennen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln – für gesunde Arbeit, faire Arbeitszeiten und eine zukunftsfähige Branche.

